

Zeitschrift:	Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber:	Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band:	26 (1985)
Heft:	2
Rubrik:	Neues aus der Regio = Actualités régionales

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DER REGIO · ACTUALITÉS RÉGIONALES

HEINZ POLIVKA

Einander besser kennenlernen: Kulturhandbuch und neuer Regiofilm

Im September 1984 wurde der Öffentlichkeit in Freiburg erstmals ein *deutsch-französisch-schweizerisches Kulturhandbuch* vorgestellt. Als Herausgeber zeichnet das "Comité Tripartite" mit der Arbeitsgruppe Kultur. In Basel ist die Regio Basiliensis an der Freien Strasse, in Freiburg das Regierungspräsidium und in Strasbourg die Direction Régionale des affaires culturelles für die Federführung verantwortlich.

Das Werk enthält, nach Ländern und Ortschaften geordnet, alle notwendigen Angaben und Adressen über Archive, Bibliotheken, Museen, Galerien, Theater, Opern, Ballette und Orchester. Leider konnten für diese Ausgabe die Angaben über die Kinos noch nicht bereitgestellt werden.

Auf Ende 1985 ist eine verbesserte und ergänzte Neuauflage vorgesehen, die dann auch im Buchhandel erhältlich sein wird. Im Sinne des Sich-besser-Kennenlernens ist es sehr zu begrüßen, dass sich Verantwortliche an die immense und dornenvolle Aufgabe einer solchen Bestandesaufnahme gemacht haben. Das Buch bildet zugleich eine ideale Ergänzung des vergriffenen, 1975 in Lörrach erschienenen und vom Rotary-Club Lörrach unterstützten Werkleins "Museen-Sehenswürdigkeiten zwischen Vogesen, Schwarzwald und Jura".

Bei der gleichen Gelegenheit konnte als *neuer 26minütiger Farb- und Tonfilm* über die Dreiländerregion "Die Regio-Landschaft am Dreiländereck" präsentiert werden. Als Produzent zeichnet die Landesbildstelle Baden in Karlsruhe.

Er richtet sich besonders an Schulen, eignet sich aber auch zur Vorführung in weiteren Kreisen. Nach einer topographischen Einführung zeigt und beschreibt er die vier wichtigsten Städte der Region, den Weinbau beidseits des Rheines, die Industriezonen, Kraftwerke, Bäder und den Verkehr. Besonderen Wert legt er auf grenzüberschreitende Vergleiche.

Damit der Lehrer für die Auswertung des Filmes und für die vertiefte Behandlung der Dreiländerregion zusätzliches Material in die Hand bekommt, erarbeitete die pädagogische Arbeitsgruppe der Regio du Haut Rhin ein Dossier. Dieses enthält wiederum länderweise geordnete Angaben über physisch-geographische Aspekte (Struktur-Geologie-Relief-Klima), über wirtschaftliche Aspekte (Landwirtschaft-Industrie-Verkehr/Transporte) und Angaben über grenzüberschreitende Verflechtungen und Möglichkeiten/Strukturen zur Zusammenarbeit. Die im Dossier enthaltenen Karten und Bilder eignen sich zur Herstellung von Folien.

Als visuelle Ergänzung zum Film wurde außerdem eine Serie von 24 Luftbild-Dias geschaffen, welche ebenfalls mit einem vorzüglichen Kommentar versehen ist.

Dossier und Diaserie konnten dank der finanziellen Unterstützung durch das Centre Régional de documentation pédagogique in Strasbourg herausgebracht werden.

Université de Haute Alsace Mulhouse – Colmar

Neben den altehrwürdigen Universitäten von Freiburg (gegr. 1457) und Basel (gegr. 1460) entstand seit 1945 auf der französischen Seite die längst fällige Ergänzung. Wohl kannte Mulhouse schon seit über 100 Jahren die Tradition von Berufs- und Fachhochschulen. Die Ecole de Chimie entstand 1822 und die Ecole Textile 1862. Beide Schulen verdanken ihre Existenz der privaten Initiative aus Kreisen der Société Industrielle de Mulhouse.

Erst 1958 begannen, wieder dank der Initiative von gleicher Seite, die sogenannten "journées scientifiques" welche dank ihrem guten Echo bald zu "collèges scientifiques" und "collèges littéraires" ausgebaut wurden. Daraus entstand 1969 das "Centre universitaire du Haut Rhin".

Heute umfasst die Université de Haute Alsace 5 Lehr- und Forschungseinheiten:

- das Institut der exakten und angewandten Wissenschaften
- das Universitätsinstitut für Technologie
- die Ingenieurschule für Chemie (hervorgegangen aus der Ecole de Chimie)
- die Ingenieurschule für textile Industrien (hervorgegangen aus der Ecole Textile) und
- die "faculté des lettres et sciences humaines".

Teile des Institutes für Technologie befinden sich sowohl in Mulhouse (Mechanik, Elektrizität, Unternehmensführung) als auch in Colmar (Rechtsfragen, angewandte Technik, Hygiene und Sicherheit). Zudem sind der Universität das Zentrum für Erwachsenenbildung und das "Institut international des transports" zugeordnet. Gegenwärtig zählt die Université de Haute Alsace ca. 3 500 Studierende und beschäftigt 380 Personen (227 Dozenten und 153 Verwaltungsangestellte).

Auch sie beschäftigt sich stark mit unserer Dreiländerregion. So ist für den 24./25. Oktober 1985 ein internationales Kolloquium vorgesehen mit dem Thema "Vecu géographique et comportement pédagogique en espace interfrontalier".

Auch alte ländliche Häuser sind Kulturgut: Freilichtmuseum in Ungersheim

Die "goldene Zeit" der 60er Jahre hatte wenig übrig für alte oder wie man damals zu sagen pflegte "veraltete Bausubstanz". Heute besteht wieder grosse Hoffnung, dass im Sundgau wie auch im Schwarzwald kulturell wertvolle, typische und der Landschaft angepasste ländliche Häuser in möglichst ursprünglichem Zustand erhalten bleiben.

Vor mehr als 10 Jahren nahm sich im Elsass eine Gruppe junger Idealisten, die Vereinigung "Maisons paysannes d'Alsace" dieser Aufgabe tatkräftig an. Sie versuchte, die ländliche Bevölkerung für die Erhaltung ihrer eigenen Hauskultur zu gewinnen. Wo notwendig, schickte sie sogar freiwillige Helfer, welche bei Restaurierungen mit Rat und Tat den oft wenig bemittelten Hauseigentümer beistanden.

Trotz intensiver und aktiver Bewusstseinsarbeit konnten nicht alle denkmalwürdigen Häuser gerettet werden. Dennoch wurden einige demontiert, und man suchte für sie einen neuen Standort. Dieser wurde endlich durch die Gemeinde Ungersheim (ca. 16 km nördl. Mulhouse) zur Verfügung gestellt. Zudem halfen die Behörden aktiv beim Aufbau des geplanten Freilichtmuseums mit. Auf einem 10 ha grossen Areal soll ein elsässisches Dorf mit ca. 20 ursprünglichen Fachwerkhäusern wieder aufgebaut werden. Heute sind noch nicht viele dieser Häuser fertiggestellt, obwohl das Museum für den Besucher schon zugänglich ist. Das ist gewollt so, denn mit der Baukultur möchten auch die traditionellen

Handwerksfertigkeiten gezeigt werden. Glücklicherweise greift der Staat dieser Privatinitiative finanziell unter die Arme, so dass dieses Projekt heute auch von dieser Seite her gesichert ist.

Ganz anders liegen die Probleme im Schwarzwald. Die Initiative wurde hier vom staatlichen Denkmalrat des Regierungspräsidiums ergriffen.

Nach dessen Feststellungen gibt es im Regierungsbezirk Freiburg etwa 3 000 hauptberuflich bewirtschaftete Schwarzwaldhöfe mit einer Bausubstanz oft noch aus dem 17. und 18. Jh. Wegen der schwierigen Ertragslage ihrer Höhenlandwirtschaft (Schwergewicht Viehwirtschaft) wurde der Bauunterhalt oft zugunsten betrieblicher Investitionen zurückgestellt. Das rächt sich heute. Nach Schätzungen sollen ca. 1 000 dieser Höfe dringend sanierungsbedürftig sein. Der durchschnittliche Aufwand von ca. 1,7 Mio DM pro Hof ist für einen Schwarzwaldbauern vom Ertrag her nicht zu verkraften.

Hier soll nun vom Staat her architektonische und betriebliche Beratung zusammen mit finanzieller Förderung einsetzen.

Das Hauptproblem liegt im Widerspruch zwischen der traditionellen Bauweise und den modernen Bewirtschaftungsmethoden.

Der Denkmalrat ist jedoch überzeugt, dass durch konstruktive Zusammenarbeit mit den Hofbauern eine jeweils den Verhältnissen angepasste, tragbare Lösung für beide Seiten gefunden werden kann. Nur so wird die unwiederbringliche Zerstörung wertvoller ländlicher Baukultur vermieden werden können.

Wieder mehr Deutschunterricht an Elsässer Schulen

Die Sprache war im Elsass unterschwellig immer ein Problem. Oft sind Eltern der Ansicht, dass Mathematik und Französisch für das berufliche Fortkommen der Kinder besser sei als ein zusätzlicher Deutschunterricht. Zudem sind Anspielungen auf die alemannische Zugehörigkeit des Elsasses auch heute noch brisant. Hochdeutsch wird seit 10 Jahren in den beiden letzten Grundschuljahren als Wahlfach unterrichtet. Von dieser Gelegenheit machten 1980 63%, 1982 59% und 1984 63% der Schüler Gebrauch. Der Dialekt darf nach Jahrzehntelangem Verbot seit 2 Jahren im Kindergarten und der Schule wieder verwendet werden. Sogar der Elsässer Mundart-Dichter *Nathan Katz* hält in den offiziellen Lehrplan Einzug.

Dieser verstärkten Wiederentdeckung der eigenen Kultur möchte ein in Altkirch entstehendes Pilotprojekt noch mehr Rechnung tragen. In Zukunft soll den Schülern nicht nur die Sprache, sondern auch die damit verbundene Kultur bewusst gemacht werden. Das bezieht ein neues Wahlfach "Dialekt und Regionalkultur", welches allen 4 - 14jährigen Schülern angeboten wird. Die nicht unwesentlichen Kosten für dieses neue Programm werden gemeinsam von der Schulverwaltung und dem Generalrat getragen. Die Fortschritte und die dabei entstandene gute Zusammenarbeit zwischen der Schulverwaltung und den Politikern im Elsass sind so ermutigend, dass sie sogar in Paris positiv zur Kenntnis genommen werden.

In Kürze

Am Feldberg wurde die Fortsetzung der Probeschürfungen nach Uran bei Menzenschwand für weitere zwei Jahre bewilligt. Allerdings ist damit noch keine Abbaugenehmigung verknüpft. Dem Vernehmen nach sollen die Uranvorkommen des Feldberges an Qualität allen andern in Europa überlegen sein.

Allerdings könnte Menzenschwand statt eines Uranbergwerkes auch ein Radon-Heilbad erhalten. Eine Firma, die "Radonbad Menzenschwand Kurbetriebs-Verwaltungs GmbH und Co. KG" hat bereits das Grubengrundstück wie auch weitere Parzellen käuflich zu diesem Zwecke erworben.

Der Umschlag der Basler Rheinhäfen betrug für das Jahr 1984 8,77 Mio t. Wichtigstes Transportgut sind immer noch die flüssigen Treib- und Brennstoffe, welche fast 50% des Umschlages ausmachen. Dahinter folgen Metalle aller Art (ca. 11%), Sand und Kies (ca. 7,5%), Kohle u.ä. (ca. 5,5%), Getreide (ca. 4,5%) und Eisenschrott (ca. 2,5%). Der Anteil des Abgangsverkehrs (Talverkehr) betrug 6,3% vom Umschlagstotal.

Im Containerverkehr reden auch die Bahnen ein gewichtiges Wort mit. Umladestellen befinden sich auf dem Güterbahnhof Wolf und in der Nähe des Bad. Bahnhofes. Für den Betrieb dieses neuartigen Güterverkehrs haben die Bahnen 1967 die "Intercontainer" gegründet, deren Generaldirektion in Basel domiziliert ist. Die Umschlags- und Lagerinstallationen haben in Basel einen Umfang, welcher gut eine Verdoppelung des Aufkommens erlauben würde.

Weitere Einrichtungen in Mulhouse Nord (Schiene/Strasse), Chalampé (Binnenschiff-fahrt/Strasse) und im Rheinhafen Weil (Binnenschiffahrt/Strasse) lassen jedoch eine Überkapazität mit einem entsprechenden Preiskampf befürchten.

Im vergangenen November feierte *St. Louis das 300jährige Bestehen*. Die Gründungsurkunde wurde am 28. November 1684 verfasst, jedoch erst am 10. April 1685 in Breisach ratifiziert. Ihren Ursprung als Verkehrssiedlung (Strassenzeilendorf) verdankt sie dem Bau der Festung Huningue. Sie wird nach ihrem Stadtwappen auch "Cité des trois Lys" genannt und trägt den Namen ihres Gründerkönigs, des "guten Königs Louis".

In Village-Neuf, das seine Entstehung ebenfalls dem Bau der Festung Huningue um 1684 verdankt, konnte im Februar 1985 die Abwasser-Kläranlage offiziell dem Betrieb übergeben werden. Die Anlage des "district des trois frontières" ist allerdings schon seit vergangenem Herbst im Betrieb. Mit ihr endet das bewegte Kapitel der Abwasserreinigung im Dreiländereck. Ursprünglich war ein Projekt vorgesehen, an dem sich alle drei Länder beteiligen sollten und das Anlagen bei Village-Neuf und im Bändlegrund vorsahen. Heute sind an der eingeweihten ARA die Gemeinden Village-Neuf, Huningue, St. Louis, Hegenheim, Hésingue und Buschwiller angeschlossen. Zusätzlich könnten aber auch die Abwässer der Gemeinden Blotzheim, Bartenheim, Rosenau und Kembs übernommen werden. Diese besitzen bis heute noch keine eigene Abwasserentsorgung.

Zum Schluss noch eine *Reminiszenz*.

Wussten Sie, dass der älteste Skilift der Welt nicht wie bisher angenommen in Davos (Bolgenskilift), sondern im Schwarzwald steht? Schon 1906 betrieb in Schollach (Hochschwarzwald) der Wirt des dortigen Gasthofes "Schnecke" einen Skilift. Dieser wurde am 1. September 1909 durch die Schweiz. Eidgenossenschaft patentiert. (Pat. Nr. 44 626 für eine Transporteinrichtung zum Ermöglichen des Bergwärtsfahrens mit Schlitten und Schneeschuhen).

Der Bolgenskilift in Davos wurde erst am 28. September 1934 in Betrieb genommen. Zum Trost für die Davoser: der Bolgenlift ist immerhin der älteste Bügelskilift der Welt . . .

Stadtklimastation beim Geographischen Institut

Seit dem 1. Oktober 1984 verfügt Basel wieder über eine Klimastation in der Stadt selbst. Diese Stadtklimastation steht auf der Hebelschanze, hinter dem Bernoullianum, und wird von der Forschungsgruppe Meteorologie/Klimatologie des Geographischen Institutes der Universität betrieben. Die Station besteht aus einer Wetterhütte (*Stevenson-Screen*, Messhöhe 2 m über Boden), ausgestattet mit Messgeräten für Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Verdunstung (nur während der frostfreien Periode), einem Regenmesser und -schreiber sowie Sammelgefassen nach *Bergerhoff* zur Bestimmung des Staubniederschlags. Es können damit die folgenden meteorologischen und lufthygienischen Elemente bestimmt werden: Tagesgang und Tagesmittelwert von Temperatur und Luftfeuchtigkeit, Extremtemperaturen, tägliche Niederschlagsmenge und deren Verteilung, tägliche Verdunstungsmenge sowie Monatsmittelwert des Staubniederschlags und dessen Schwermetallgehalt. Als Ergänzung dazu werden die Windmessungen auf dem Dach der Brandwache ausgewertet, die sich ca. 400 m südlich bis südöstlich vom Bernoullianum befindet. Die Beobachtungsreihe Bernoullianum umfasst also auch Bestimmungen von Windrichtung und -geschwindigkeit im Dachniveau der Stadt. Messungen der Besonnungsdauer und der Zirkumglobalstrahlung müssen leider entfallen, da diese Geräte tägliche Betreuung erfordern würden. Aus demselben Grund muss leider auch auf regelmässige Augenbeobachtungen verzichtet werden (Bewölkung, Sichtweite und Bodenzustand). Ein Teil der Messgeräte wie auch die Wetterhütte sind uns freundlicherweise durch die Schweizerische Meteorologische Anstalt in Zürich zur Verfügung gestellt worden, wofür wir uns auch an dieser Stelle herzlich bedanken möchten.

Beim Bernoullianum erfolgten schon früher Klimamessungen. Von 1874 bis 1928 war dort der Standort des Observatoriums, das 1929 nach St. Margarethen verlegt worden ist, wo es sich heute noch befindet. Auch am Bernoullianum sind die Klimabeobachtungen anschliessend eine zeitlang weitergeführt worden, Temperatur und Luftfeuchtigkeit mindestens bis 1939 und Niederschlag sogar bis 1956. Die neue Station nimmt also einerseits eine alte, langjährige Beobachtungsreihe wieder auf und ermöglicht damit einen zeitlichen Vergleich. Andererseits bildet sie zusammen mit den bestehenden Stationen Observatorium St. Margarethen und Basel im langen Loh (Stadtrandstationen) und Flughafen (Freilandstation) das Gerippe für eigentliche stadtklimatische Untersuchungen. Bekanntlich schafft ja die Baustruktur einer Stadt ihr eigenes Lokalklima, das wesentlich vom entsprechenden Freilandklima abweicht. Die innerstädtische Vergleichsstation am Bernoullianum schliesst damit eine wesentliche Lücke.

In der nächsten Regio werde ich über erste Ergebnisse berichten können, nämlich über die Klimadaten des Winters 1984/85 in der Innenstadt von Basel.

H.R. Moser